

Chronik.

Bibliophilie.

(Die große Weimarer Goethe-Ausgabe abgeschlossen.) Ein bedeutendes literarhistorisches Ereignis im allgemeinen und der gewaltigen Goethe-Literatur im besonderen ist insofern zu registrieren, als soeben mit der Herausgabe des letzten der drei Registerbände zu Goethes Tagebüchern das vor fünfunddreißig Jahren begonnene Riesenwerk der Großherzogin-Sophien-Ausgabe von Goethes sämtlichen Werken nunmehr abgeschlossen vorliegt. Der Bearbeiter der drei Registerbände, der Goethe-Forscher und Assistent am Goethe- und Schiller-Archiv zu Weimar, Professor Dr. Hans Gerhard Gräf, hat mit dieser schwierigen Gelehrtenarbeit den Schlußstein in das Gebäude gesetzt. Nicht weniger als 133 musterhaft von dem Weimarer Verlag Hermann Böhlau Nachfolger ausgestattete Bände liegen in 143 Buchbinderbänden nunmehr vor.

Bilder.

(Renaissancezeichnungen.) Lord Rosebery hat der Bibliothek des Britischen Museums ein Skizzenbuch von Nicolaus Beirghem und einen Band italienischer Zeichnungen des Quattrocento auf Pergament, die beide aus der Sammlung seines Schwiegervaters, Baron Meyer de Rothschild in Mentmore, stammen, als Geschenk überwiesen. Das italienische Buch, das früher Mantegna zugeschrieben wurde, war schon 1893 im Britischen Museum einige Wochen ausgestellt und wurde damals von der kunstwissenschaftlichen Kritik sehr beachtet. Seither aber war es so gut wie unzugänglich. Sein Inhalt ist zwar 1795 von Francesco Novelli in Italien publiziert worden, aber die damaligen Reproduktionsmittel waren durchaus unzulänglich. Novelli berichtet, daß es 1765 in Padua aufgefunden wurde, eine Aufzeichnung in dem Buch selber gibt als früheren Besitzer einen Matteo Macigni an, einen in Venedig eingebürgerten Florentiner, der 1488 in Padua starb. Die späteren Schicksale des Buches sind unbekannt, man weiß auch nicht, wie es in die Mentmore-Bibliothek gekommen ist. Das Buch enthält auf 30 Blättern, 28 große Zeichnungen, deren Vorwurf meist der Mythologie oder der antiken Geschichte entnommen ist. Besondere Beachtung verdient eine Darstellung des „Todes des Orpheus“, die von der Dürer-Gesellschaft mit dem Hamburger Stich, der das nämliche Thema behandelt, als Vorstufe zu einer Zeichnung Dürers veröffentlicht worden ist. Auf der Rückseite der Blätter sind kleinere, meist allegorische Zeichnungen. Vermutlich stammt das ganze Buch von einem einzigen Künstler, obwohl in einer „Madonna“ gewisse stilistische Abweichungen von den übrigen Zeichnungen festgestellt werden. Der Name des Meisters aber, der dem Kreise Mantegnas nahestehen muß, bleibt noch zu ermitteln.

Numismatik.

(Notgeld.) Die Stadt Wien hat die alten 20-Heller-Scheine durch neue ersetzt, die bis 30. Juni im Umlauf sein werden. Die Scheine zeigen auf der Vorderseite einen violetten Untergrund, der das Wappen der Stadt Wien trägt und von dem sich ein Rokorahmen abhebt. In den Ecken, die der ovale Rahmen freiläßt, wiederholt sich viermal die Ziffer 20 in weißen Lettern auf schwarzer Rosette. Die Kassenscheine tragen die Unterschrift des Bürgermeisters Reumann, des Vizebürgermeisters Hoß und des Stadtrates Breitner. Auf der Rückseite enthalten die Scheine die Mitteilung, daß sie bis zum 30. Juni d. J. in Zahlung genommen werden. — Die Gemeinde Losenstein an der Enns hat bei der Graphischen Anstalt Prietzel in Steyr sehr nette Scheine zu 10, 20 und 50 Hellern anfertigen lassen, die die Ruine Losenstein zeigen.

— Das Notgeld der Stadt Linz ist durch 50 Heller-Gutscheine bereichert worden, die aus besserem Papier hergestellt und in bläulich-grünlichen Farben gehalten sind.

(Die Münzamtspreise für Silber- und Goldmünzen.) Das Wiener Münzamt hat vor wenigen Tagen die neuen Preise veröffentlicht, die für Gold und Silber gezahlt werden: für das Kilogramm Feingold K 120.000, für das Kilogramm Feinsilber 5500 Papierkronen. Das Münzamt hat diese Preise festgesetzt, um die Konkurrenz mit dem Gold- und Silberschleichhandel aufnehmen zu können. Ebenso wurden die Preise bekanntgegeben, die das Münzamt für Gold- und Silbermünzen bezahlt. Die Silberkrone wiegt fünf Gramm, hat einen Feingehalt von 835 und wird mit 23 Papierkronen eingelöst. Weiter erhält man für ein Zweikronenstück K 46.—, ein Einguldenstück K 61.—, ein Zweiguldenstück K 122.—, ein Fünfkronenstück K 119, ein Zehnkronenstück in Gold K 360, ein Zwanzigkronenstück K 720, ein Hundertkronenstück K 3600.

Philatelie.

(Kriegsgefangenen-Briefmarken.) Zugunsten des Fonds für die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen werden in Ungarn seit 10. März Kriegsgefangenen-Briefmarken ausgegeben. Diese Briefmarken, die in beschränkter Anzahl hergestellt wurden und einzelne ergreifende Momente aus dem Leben der Kriegsgefangenen in künstlerischer Ausführung darstellen, sind außer dem postalischen Nominalwert von 40, 60 und 100 Hellern mit einer Kriegsgefangenenunterstützung von 1, 2, beziehungsweise 5 Kronen belastet, das heißt, sie gelangen zum Preise von K 1.40, 2.60, beziehungsweise K 6.— zum Verkauf. Die Verkaufsstellen sind in Budapest die Hauptabteilung des Ungarischen Landesschutzvereins, IV., Waitznergasse 38, die Sektion B für Kriegsgefangene des Kriegsministeriums, II., Szalaggasse 15, und sämtliche staatliche Postämter.

(„Sarre“-Überdrucke.) Aus Saarbrücken wird gemeldet: Gegen den von General Wirbel befohlenen Überdruck der Deutschen Reichs-Marken ist von der deutschen Regierung Einspruch erhoben worden. Die Marken sämtlicher Werte werden jedoch nach wie vor mit „Sarre“ überdruckt, und seit dem 31. Jänner, soweit das Überdruckverfahren dem Ansturm der Sammler- und Händlerkreise nachkommt, ausgegeben. Auch die bayerischen Marken werden, für die Zwecke der dem Saarbecken eingegliederten Westpfalz, jetzt dem gleichen Verfahren unterzogen.

Verschiedenes.

(Gabriel Posonyi.) In erfreulicher körperlicher und geistiger Frische beging am 12. März Gabriel Posonyi seinen 77. Geburtstag. Der Name hat in der Sammlerwelt besten Klang, speziell die ältere Wiener Sammlergeneration erinnert sich mit Vergnügen des Kunsthändlers aus dem Kärltnering, von dem die Sage ging, er besitze eine Wünschelrute, die ihm die interessantesten Kunstobjekte in das Atelier zaubere. Posonyi war allen anderen immer um eine Idee, um etwas Neues, Apartes voraus. Einmal war es ein Waldmüller, den er sozusagen aus der Taufe hob, ein anderesmal ein hervorragender alter Meister, den er mit kundigem Blick irgendwo aus dem Dunkel gezogen hatte. Kein Wunder, daß seine Kunstversteigerungen die größte Anziehungskraft auf das kunstliebende Publikum übten. Sein herzliches Verhältnis zu den großen Sammlern hat sich im Laufe der Jahrzehnte nicht gewandelt: Der alte Herr ist heute noch, wie ehemals, ihr Vertrauensmann in allen Kunstfragen, auf dessen erprobtes Urteil sie hören und den sie bei ihren Ankäufen nie zu Rate